

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle  
14 Tage Freitage

Unberechtigter  
Nachdruck verboten

Blätter für  
Heimatkunde,

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 15

Sonntag, den 23. Juli (Heuert) 1922

3. Jahrgang

## 20 Mark

beträgt der Bezugspreis der Ober-  
lausitzer Heimat-Zeitung für das  
3. Vierteljahr 1922.

Wir bitten, uns diesen Betrag auf beiliegen-  
der Zahlkarte umgehend zu überweisen. Bei  
Mahnung wird Porto berechnet.

Geschäftsstelle der „Oberlausitzer  
Heimat-Zeitung“, Reichenau, Sa.

## Heimatswert der Geläute

Von Ernst Pehold, Oberlehrer an der staatlichen Bau- und  
Tiefbauschule zu Zittau

Welt der Enteignung der Glocken bringt die All-  
gemeinheit dem Glockenwesen erhöhtes Interesse  
entgegen. So wiederholt sich die alte Erfahrung,  
daß der Wert einer Sache erst dann richtig ein-  
geschätzt wird, wenn die Sache selbst verloren oder  
vernichtet ist.

Eine Abendlandschaft ohne den Reiz eines klangvollen  
Geläutes, ein Sonntagmorgen ohne den jubelnden Glocken-  
chor sind Armseligkeiten. Heimat und Landschaft sind mit  
dem Glockenklang aufs innigste verbunden. Kein Wunder,  
daß die Gemeinden bestrebt sind, das durch die Glocken-  
beschlagnahme klanglich verarmte Landschaftsbild möglichst  
bald wieder zu ergänzen. Wer es ermöglichen kann, kauft  
das abgelieferte Geläut zurück, andere suchen sich die er-  
forderlichen Bronzemengen zu sichern. Wo es die Mittel  
nicht anders gestatten, schafft man Gußstahlglocken an, um  
der Landschaft den Reiz eines wohlklingenden Geläutes  
wieder zu verleihen.

Es ist hier nicht der Ort, eingehende Erörterungen darüber  
anzustellen, ob Stahl als Glockengut ein vollwertiger Ersatz  
für Bronze ist. Trotzdem wollen wir nicht unterlassen, zu  
betonen, daß die den Stahlglocken nachgesagten Mängel zu

einem guten Teil gar nicht bestehen. Wenn die Beurteilungen  
auf nicht genügender Sachkenntnis oder auf Vorurteilen  
süßen oder wenn sie von einseitigem Standpunkte aus er-  
folgen, dann ist es nicht zu verwundern, daß Vorzüge über-  
sehen, kleine Mängel verschlimmert werden.

Treten die Gemeinden der Frage der Glockenbeschaffung  
näher, dann muß alles, was zu bedenken ist, schon möglichst  
restlos durchdacht sein. Was für die Allgemeinheit geschaffen  
wird — wer wollte sich dem Glockenklang entziehen? —  
darf, ja muß von ihr mit beraten werden, zumal wenn es  
solch große Heimatswerte in sich birgt, wie dies bei jedem  
Geläute der Fall ist. Leider ist man sich hierüber nie so recht  
klar geworden. Wurde doch bisher noch garnicht festgestellt,  
worin diese Heimatswerte überhaupt bestehen. Hat man sie  
aber erst einmal erkannt, dann sind für Neubeschaffungen  
schon wichtige Fingerzeige gegeben.

Alle dem Gebrauche dienenden Dinge und Einrichtungen  
sollen einen bestimmten Zweck erfüllen. Infolge der Be-  
strebungen des Heimatschutzes wurde erst erkannt, daß der  
höchste Grad der Schönheit nie erreicht werden  
kann, wenn die zu ihrer Erzielung getroffenen  
Maßnahmen die Zweckmäßigkeit beeinträchtigen.  
Diese Erkenntnis ist von grundsätzlicher Bedeutung auch  
für die Beurteilung des künstlerischen Wertes der Geläute.  
Von hier müssen auch unsere Betrachtungen ausgehen.

Jedes Geläute besteht aus mehreren Glocken, die sowohl  
in ihrer Gesamtheit, als auch jede einzelne für sich die Auf-  
gabe haben, gehört zu werden. Die Einzelglocke läßt deut-  
lich einen unveränderlichen Hauptton erklingen, der eine  
Anzahl Nebentöne durch seine besondere Stärke in den  
Hintergrund drängt. Mehrere verschiedene Töne in mannig-  
facher zeitlicher Folge machen das Wesen der Musik aus;  
mithin hat das Geläute, das ja diese Merkmale besitzt,  
einen musikalischen Zweck. Die einzelne Glocke steht zu  
dem ganzen Geläute in demselben Verhältnis wie ein Ton  
zu einem Tonsystem oder wie eine einzelne Taste zur ge-  
samten Klaviatur. Sie dient der (Glocken-)Musik, kann  
für sich allein aber ebenso wenig solche hervorbringen, wie  
dies mit irgend einem anderen einzigen Tone möglich ist.

Die ersten Glocken, die in der Kirche Verwendung fanden,  
hatten nur diese eine, soeben beschriebene Aufgabe zu erfüllen.  
Mit der Zeit weitete sich der Wirkungsbereich: Schlimme  
Wetter vertreiben, Seuchen fernhalten, vor Mitternacht und  
Teuerung bewahren sollte der Glockenklang. Eine große